

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der zweite deutsche Kolonialkrieg.

B u d a p e s t, 19. Juli.
In den meisten Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs sind letzter Tage Auszüge aus dem in unserer Nummer vom 18. Juni erschienenen Feuilleton: „Die Prinzessin von Sansibar“ veröffentlicht worden — allerdings mit falscher Quellenangabe; es wurde nämlich als Quelle das „Braunschweiger Tagblatt“ citirt, welches an unserer Blatte eine jener Plünderungen vollzogen hat, denen wir täglich ausgesetzt sind. Dieses Feuilleton skizzirte zum Schluß die Lage der Dinge an der ostafrikanischen Küste zwischen den Somaliländern (südlich vom Golfe von Aden und der am meisten nach Osten reichenden Spitze Afrika's, dem Kap Guardafui) und der portugiesischen Provinz Mozambique, sowie des Festland-Gebietes zwischen dieser Küste und der Ostgrenze des Kongostaates, nämlich dem Westufer des Tanganjika-Sees. Ueber den dreihundert Meilen langen Küstenstreifen übt der Sultan Said Burgasch eine, stellenweise allerdings wenig mehr, als nominelle Herrschaft, die sich höchstens einige Meilen landeinwärts noch wirksam erweist; der Sprößling der omanischen Dynastie ist mehr Kaufmann und Zolleinnehmer, als Monarch. Die Sklavenhändler haben auf ihren Schreibern landeinwärts, namentlich an der großen Straße nach dem oberen Kongo, die Flagge des Sultans aufgehißt, ohne daß sie mit letzterem andere Verbindungen unterhielten, als die Zollzahlung für das (trotz formellen Verbots des Sklavenhandels) exportirte „Ebenholz“. Nahe der Küste steigt der mächtigste Gebirgsstock Afrika's auf, dessen Spitzen, namentlich der Kilimandscharo, auch im Hochsommer mit Schnee bedeckt sind.

Die im Vorjahre in aller Stille gebildete deutsche Ostafrikanische Gesellschaft hat von der Küstenstadt Witu aus, mit dessen „Sultan“ schon vor Jahrzehnten deutsche Forscher freundschaftliche Verbindungen angeknüpft hatten, Expeditionen in das Bergland und dessen nach Süden und Westen (zu dem Gebiete der Niesenseen, welchem Nil, Kongo und Zambesi entspringen) gerichtete Abdrückungen gesandt, dort Gebiete vom halben Umfange Ungarns erworben und die deutsche Flagge aufgehißt. Ueber Witu (auch Lamu genannt) beansprucht nun Said Burgasch die Souveränität — wie uns scheint, mit Recht, da die Mündung des weit mehr nördlich, als die Stadt, gelegenen Dschub- (Wunda-, Gowind-) Flusses auf allen Karten als die Grenze Sansibars bezeichnet ist, und die mündlichen Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Ortsoberrhaupte und deutschen Reisenden schwerlich einen deutschen Rechtstitel schaffen konnten. Selbstredend sieht auch Said Burgasch die Festsetzung der Deutschen im Hinterlande seines Gebietes mit äußerstem Mißtrauen an, denn zunächst hat er sich stets für den Souverän des von arabischen Händlern durchstreiften Territoriums gehalten, und dann muß naturgemäß das ostafrikanische Deutschland Exportwege nach der Küste suchen und schließlich die Herrschaft des Sultans in den indischen Ozean werfen. Daß er den Deutschen alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten sucht, ist begreiflich; aber weber hat er recht, noch hat er klug gehandelt, als er die Sklaven- und Elfenbein-Händler veranlaßte, um sein Protektorat nachzusuchen, und als er einen Theil seiner barfüßigen, aus omanischem Gefindel und Beludschern gebildeten Armee unter Kommando eines englischen „Generals“ in's Innere sandte, die deutschen Besitzungen in Usagari (zwischen dem Hochgebirge und dem nördlichen Theile des Tanganjika-Sees) okkupiren, die deutsche Flagge herabreißen und durch seine rothe Fahne ersetzen ließ. Deutschland muß seine Söhne schützen, und es ist bereit, sie zu schützen: vor Sansibar sammelt sich ein Geschwader, aus sieben Kriegsschiffen, darunter fünf gepanzerten, bestehend, mit 81 Geschützen und 2000 Mann Marinetruppen.

Befehlshaber der Flotte ist derselbe Contreadmiral Knorr, welcher in der Kamerunkolonie den ersten

deutschen Kolonialkrieg geführt hat. Dort war ein Theil der Regier von den Baptistenmissionären der englischen Ansiedlung Victoria und dem (inzwischen entlassenen) russischen Marineoffizier Schulz-Rogozynski, dem Sohne einer polnischen Mutter, aufgehebt worden, hatte einen deutschen Handlungsgehilfen ermordet und eine Faktorei eingeeäschert. Die Marinesoldaten vertrieben die feindlichen Stämme und stellten die Ruhe her. Jetzt hat England auf Gebietsansprüche im Kamerungebirge verzichtet, und die kleinen Trübel, welche zuweilen zwischen Angehörigen der verschiedenen Stämme stattfinden, werden beseitigt werden, sobald die Kolonie sich aus Kronegern (den fleißigsten, aber darum von ihren Landsleuten tief verachteten Regern) eine kleine (von preußischen Unteroffizieren gebildete) Truppenmacht gebildet hat. Schwieriger freilich ist Knorr's Aufgabe in Ostafrika, weil die dortigen Araber und Suahelis (Mischlinge), besonders aber die schwarzen Massai-Stämme im Norden der deutschen Erwerbungen kriegerischer Tugenden nicht bar sind. Die deutsche Marineinfanterie ist nicht gerade die Elite der Armee, die jungen, ungenügend geschulten Soldaten sind zu hastig beim Feuern und Drauflosgehen; aber freilich, mit der Armee von Sansibar sammt deren englischen Offizieren würden sie leicht fertig werden. Und dann könnten die deutschen Schiffsgeschütze die Hauptstadt binnen einer halben Stunde in Schutt und Asche legen. Es wird sonach wohl eine Demonstration genügen, Herrn Said Burgasch zumachen.

Lange möchte der Friede nicht dauern, denn treibend hinter dem Sultan stehen die Engländer, namentlich der viel erfahrene Konful Kirt. Man hat wohl in Berlin die Sachlage nicht richtig aufgefaßt, als Bismarck den berühmten Afrikareisenden Gerhard Rohlfs mit dem geheimen Auftrage nach Sansibar entsandte, den Sultan zur Annahme des deutschen Protektorats zu bewegen. Der Handel Sansibar's, namentlich der Elfenbein- und Gewürzhandel, wird zumeist von deutschen Kaufleuten betrieben, und die Handelsschiffe des Sultans werden von deutschen Kapitänen befehligt; aber daraus auf Vorliebe für ein deutsches Protektorat zu schließen, war doch zu kühn. Rohlfs konnte dem Einflusse Kirt's nicht begegnen, der fort und fort den Sultan mit dessen Berliner Neffen (Kunte und nicht, wie unsere Nummer vom 18. v. M. irrig geschrieben, Schmidt) ängstigte, welcher jetzt als Kabet in der preußischen Armee dient. Rohlfs ist kürzlich abberufen worden. Inzwischen könnte Kirt von dem neuen englischen Ministerium geänderte Instruktionen erhalten haben. Kann Deutschland, ungehindert von englischen Intriguen, gegen Sansibar vorgehen, so wird es dort schnell reinen Tisch machen und an dem strategisch und kommerziell wichtigen Punkte seine Herrschaft aufrichten; wird es durch England gehindert, so wird auch die Annäherung des Inselreichs an Deutschland unmöglich und die englische Isolirung dauernd werden.

Budapest, 19. Juli.

* Die Frage der **Regelung der Valuta**, so wird dem Wiener „Freundenblatt“ von hier geschrieben, sollte in Verbindung mit den Ausgleichsverhandlungen ebenfalls zur Sprache gebracht werden. Thatsache ist es, daß Minister v. Dunajewski die Lösung dieser Angelegenheit vorzubereiten die Absicht hatte und behufs der nöthigen Vorarbeiten eine gemeinsame österreichisch-ungarische Enquete zur Regelung der Valuta angeregt hat. Allein die ungarische Regierung hat sich der Anschauung nicht angeschlossen. Die ungarische Regierung hält jedoch die Konsolidirung der Schuld des Staates an die Bank, sowie die Erörterung der Angelegenheit der Salinenscheine und der schwebenden Notensschuld ebenfalls für notwendig und hat sich bereit erklärt, diesbezüglich mit der österreichischen Regierung in Verhandlung zu treten. Es ist daher nicht unmöglich, daß auch diese Angelegenheit im Herbst der gemeinschaftlichen Berathung unterzogen wird.

* Die einzelnen Ministerien haben die betreffenden Kapitel des **Staatsbudgets für 1886** bereits

fertiggestellt und dem Finanzminister zugesendet. Bezüglich einzelner Titel, beispielsweise des Unterrichts, des Handels, sowie auch der Justizpflege, sind, entsprechend dem erhöhten Bedürfnisse hinsichtlich der Errichtung von Schulen und Strafanstalten und der Kreirung wirtschaftlicher Investitionen, größere Posten eingestellt worden. Die Erfordernisse bei den übrigen Titeln bewegen sich zumeist in dem Rahmen des diesjährigen (1885er) Budgets. Die Postspartassen, welche demnächst ins Leben treten werden, die Regulirung der Donau und der Bau des Parlamentsgebäudes werden wohl noch größere Neuauslagen zur Folge haben. Die bei den einzelnen Titeln gestellten höheren Ansprüche werden vom Finanzminister noch einmal geprüft und gelangen sodann an den Ministerrath, welcher über die Mehrforderung entscheiden wird.

Ausland.

B u d a p e s t, 19. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Im Königreich **Ba i e r n** bereitet sich eine felt-same, übrigens längst gehante Katastrophe vor, deren politische Folgen kaum abzusehen sind und jedenfalls auch in unserer Monarchie verspürt werden dürften: die Civilliste ist in Folge der beispiellosen Baulust des Königs zahlungsunfähig und die **Einsetzung einer Regentenschaft** wird in Betracht gezogen. Die Frage, wer zur Regentenschaft berufen wird, ist klar: da der Bruder des Königs, Prinz Otto, unheilbar geisteskrank ist, würde an erster Stelle der Onkel des Königs, Prinz Luitpold, und sollte dieser verzichten, sein ältester Sohn, Prinz L u d w i g, der präsumtive Thronfolger, berufen sein. Prinz Ludwig, dem man eine gewisse Zuneigung zu ultramontanen Ideen nachsagt, ist das Muster eines Familienvaters, eines einfachen Bürgers, der trotz seines großen Reichthums für einen Prinzen des königlichen Hauses sehr bescheiden lebt. Das Volk hat sich gewöhnt, ihn als Thronfolger zu betrachten. Nun ist aber die ultramontane Partei und ist Prinz Ludwig dem jetzigen Kleindeutschland abgeneigt, während König Ludwig der eifrigste Parteigänger des preußischen Herrscherhauses in seinem Lande ist; die Majorität der Baiern, wie überhaupt die Merikalen Deutschlands, erstrebt ein Großdeutschland mit dem Hause Habsburg an der Spitze, das bekanntlich mit dem bayerischen Herzogshause, welches nun an Stelle der älteren Wittelsbacher Linie zur Regierung kommen soll, eng verwandt ist.

Die Berliner ultramontane „Germania“ erhält aus **B a d e r b o r n** die amtliche Meldung, daß der Bischof das General-Bisariat beauftragt habe, den **Studien-Erlass** vom 17. Februar **aufzuheben**, worauf den Dekanaten mitgetheilt wurde, daß der Erlass zurückgezogen sei. Nach einer zweiten Meldung geschah dies auf eine dem Bischof durch den Kardinal-Staatssekretär zugegangene päpstliche Weisung. Der Papst habe das Vorgehen der einzelnen Bischöfe ohne vorherige Einigung mit dem gesammten Episkopat über Fragen der Erziehung des Klerus für unzulässig erklärt. Die „Germania“ begrüßt diese Meldungen mit maßlosem Jubel.

Ueber eine **bereitete republikanische Erhebung in Spanien** geht der „Nat.-Ztg.“ die folgende Meldung zu: Seit einigen Tagen wußte die Regierung, daß eine republikanische Bewegung ausbrechen sollte. Die ergriffenen Maßnahmen ergaben außerordentliche Resultate. In Madrid, Saragossa und Mataro stieß die Polizei auf Revolutionäre, die schon zum Losbrechen bereit waren. In Saragossa arretirte sie in einem Landhause sechzig Personen und in Mataro acht, welche bereits auszogen, um sich mit den anderen in den Bergen zu vereinigen. Waffen, Dokumente von großem Interesse fielen in die Hände der Polizei.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 19. Juli.

* **Wetterbericht.** Heiter, heiß und beinahe windstill war der heutige Tag. Das Thermometer zeigte Morgens 17, in den ersten Nachmittagsstunden 24 Grad Reaumur; der Luftdruck hat etwas zugenommen, Morgens stand nämlich das Barometer auf 762, Abends auf 763 Mm. In Europa haben sich die Luftdruckverhältnisse insoweit geändert, daß das barometrische Maximum (764 Mm.) über Nordwest-Deutschland steht und von dort seine Ausläufer gegen Südosten über ganz Ungarn ausdehnt, während das in Rußland vorhandene Maximum verschwunden ist. Dort fiel das Barometer bis auf 757 Mm., so daß nun das Depressionsgebiet die südlichsten Theile der Balkanhalbinsel, das Schwarze Meer und beinahe ganz Rußland umfaßt. Das Wetter war in Ungarn und überhaupt auf dem ganzen Kontinente zumeist trocken, ruhig und windstill.

Regen meldete in Ungarn bloß die meteorologische Station...

* Ernennungen. Der Finanzminister hat den Finanzsekretär 2. Klasse...

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Setecky (Fehérgy) in Setét; Marius...

* Konferenz beim Kronprinzen. Unter diesem Titel wird im „N. J.“ — offenbar nach der Erzählung...

Es werden die Abbildungen des österreichischen Theiles vorgelegt. Prachtvolle Zeichnungen, Werke voll künstlicher Begeisterung...

* Ovation. Eine Deputation des Theresienstädter Kasinos erschien heute Vormittags beim Oberbürgermeister...

* Für das Rettungshaus. Frau Gräfin Stephan Szapary-Nadavy und Frau Baronin Helene...

* Eine bauerliche Civilliste. Ueber die Bedrängnisse der Civilliste des Königs Ludwig von Baiern...

Die permanente Civilliste des Königs beträgt jährlich 4.231,044 Mark, wofür zwei Prozent der Brutto-Ein-

nahmen des Staates. Der König ist unverheiratet, der Hofhalt kann keine überprocent Summen kosten; König Max II. hatte eine um 5 Prozent geringere Civilliste...

* Besuch der Landesausstellung. Die Ausstellung war gestern, Samstag, den 18. d., abgesehen von den Permanenzarten-Besuchern...

* Auffindung des jungen Bamberger. Fast genau ein Jahr ist vorüber, seitdem der Mediziner Richard Bamberger, Sohn des Wiener Professors Heinrich Bamberger...

Heute Früh wurden von Jägern und Holzknechten im Gebiete des Schneeberges, im sogenannten Frauenbach, gegenüber dem großen Höllenthal, Theile eines menschlichen Gerippes gefunden...

handen, daß die aufgefundenen Leiche mit der des seit Juli vorigen Jahres vermißten Bamberger identisch sei.

* Die deutschen Turner aus Oesterreich in Dresden. Aus Dresden, 18. d., wird berichtet:

Dresden prangt anlässlich des deutschen Turnfestes in herrlichstem Festschmuck. Jeder Eisenbahntrain, jedes Schiff bringt neue Turnerhaaren. 200 Prager Turner wurden besonders herzlich empfangen...

* Ertrunken. Zwei Kinder — ein Knabe im Alter von neun Jahren und ein siebenjähriges Mädchen — ertranken gestern in Szegedin beim Wasser schöpfen...

* Im Sande vergraben. Ueber einen großen Unfall, der sich in Tóth-Próna am 16. d. ereignete, wird uns Folgendes berichtet: Sechs Bauernburichen fuhren mit zwei Wagen zur Sandgrube...

* Eine wüthende Katzen richtete gestern auf der von Kátospalota nach Neupest führenden Landstraße großes Unheil an. Die Weiber Marie Csikósz, K. Csánki, Marie Bancel, Hanna Nagykátai und Judith Takács gingen zeitlich Morgens mit Milchkannen aus Kátospalota nach Neupest...

* Aus der Donau gezogen wurde am 16. Juli in Szigetesz. Miklós die Leiche eines beiläufig 20jährigen Mannes, der wahrscheinlich während des Bades ertrunken sein mag. Es wurde, wie man uns von dort schreibt, festgestellt, daß der Verunglückte Moriz Braun heißt, und aus Budapest sei. Die Leiche wurde im israelitischen Friedhofe in Sz. Ext. Miklós begraben.

* Ein verhafteter Defraudant. Der Agent Moriz Czig, welcher zum Schaden des in der Andrássystraße etablierten Möbelhändlers Moriz Ehrenstein 200 fl. defraudirte und auf dessen Namen Dokumente falschte, wurde gestern in Neupest verhaftet und dem Strafgerichte übergeben.

* Selbstmord. Der 20jährige Handlungscommis Emanuel Fláner hat sich gestern Abends 7 Uhr im

"Hotel Paris" erschossen. Als die Bediensteten auf das Ger... fänden sie den jungen Mann bereits als Leiche.

* Taschendiebe auf der Budapest-Predealer Eisenbahnlinie. Wie wir im "Magyar" lesen, scheinen die Herren Taschendiebe in neuester Zeit ihre Thätigkeit auf die Züge der Bahnstrecke Budapest-Predeal verlegt zu haben...

* Europäischer Wetterbericht. Auch im Verlaufe der letzten Woche waren die Schwankungen in der Atmosphäre über Europa nur sehr gering. Das Barometer blieb besonders im Innern des Continents meist ziemlich hoch (762 bis 768 Millimeter).

Die böhmischen Gäste.

Den imposantesten Massenbesuch, welchen bisher die Ausstellung in die Metropole des Landes lockte, brachte heute Früh die schöne blaue Donau — über Wien — aus den Gefilden Böhmens.

Nachdem die Ausflügler gestern Abends um 10 Uhr aus Wien abreisten, trafen sie heute um 5 Uhr Morgens in Szobba ein, wo bereits eine aus 250 Köpfen — aus Mitgliedern der Budapest "Ceska Beseda" und etwa 40 Ungarn — bestehende Gesellschaft harrete, welche sich gestern Nachts mittels Separatdampfers nach Szobba begeben hat.

"Wir sind gekommen, um Zeugen zu sein des Aufblühens der ungarischen Landwirtschaft und der ungarischen Industrie und es gereicht uns zur besonderen Freude, daß die hier wohnhaften Böhmern mit ihrem Vorse zufrieden sind."

Dieser lebhaft affluirten Rede fügte dann Professor Brabek von der Prager Universität einige warme Worte in ungarischer Sprache hinzu, mit welchen er die Gefühle seiner Mitreisenden gegenüber der ihnen bekundeten Aufmerksamkeit verdoppelte.

Der imposante Zug setzte sich hierauf zur Schiffstation in Bewegung, wo die drei buntbesagten Separatdampfer "Fris", "Fiume" und "Joseph Karl" (von den Kapitänen Günther, Canal und Pantl geleitet) vor Anker lagen. Die Zahl der Ausflügler beträgt 1140, darunter 120 Damer und sieben aus Amerika zum Besuche heimgekehrte Böhmern; das größte Kontingent der Reisenden lieferten die Städte Kolin, Pardubitz und Chrudim.

Dramen-Schriftsteller; Weidenhofer, Bürgermeister von Böhmen-Bud; Mira, Landtags-Abgeordneter; Kuffa, Redakteur; Przdoborsky, Präsident des Hohenauer landwirtschaftlichen Vereins; J. Diehl, Redakteur des "Mittlerer Post" zc. Die Fahrt bis Budapest gestaltete sich äußerst angenehm.

Der Empfang in Budapest gestaltete sich äußerst imposant. Schon eine Stunde vor der Ankunft anberaumten Stunde waren der obere und untere Quai von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die Massen stauten sich von der Redoute bis zur Kettenbrücke. Auf den Landungsstegen hatten sich seitens der ungarischen Landes-Agrikulturvereine eingefunden die Direktionsmitglieder Dr. Eugen Rodiczky, Georg Matshényi, Sekretär Erdody, Géza Koppéln, Anton Kodolányi, Wilhelm Gamauf, Alphons Szávost, Direktor Adler u. s. w.; seitens der landwirtschaftlichen Fachgruppen der Ausstellung die Ministerialräthe Bela v. Torma, János Madány, Regierungskommissär Julius Miklósz; seitens der Hauptstadt Oberbürgermeister Karl Rath, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Johann Madocza, Alexius Thais, Stephan Förgö, Robert Kemény u. s. w.

Erst nach viertel 10 Uhr kam der erste Dampfer in Sicht und alsbald begrüßte man sich gegenseitig von Schiff und Ufer mit Lächeln und Hütenschwenken. Als der Dampfer näher kam, stimmte die Kolin Kapelle ein, während der Flaggenbaum in die Höhe gebracht wurde, das "Szózat" an. Nun brach man am Ufer in stürmische Elsen aus, die sich immer wieder erneuerten, als nach dem Abspielen des tschechischen Nationalliedes "Kdo domov muj" die Kolin Kapelle auch den "Mäloczmarisch" intonierte.

Es gereiche — so jagte er — den Mitgliedern desselben zur besonderen Freude, daß eben die Vertreter eines Landes uns die Ehre eines so massenhaften Besuchs schenken, welches in kultureller und industrieller Beziehung das hervorragendste der Monarchie ist. (Stürmische Elsen- und Slava-Rufe.) Der Name Kolin habe einen guten Klang, nicht bloß des berühmten Sieges Danks wegen, der die Räumung Böhmens von den Preußen zur Folge hatte, sondern auch wegen der Kulturthat des Altmeisters der österreichischen Landwirthe, seit welcher Kolin das Mekka geworden, wohin die Landwirthe aller Gauen Europas pilgerten und auch wir Ungarn zu wiederholten Malen mit inniger Gastfreundschaft empfangen wurden. (Elsen und Slava.) Ein Rundblick auf Budapest werde die böhmischen Gäste in Manchem an den königlichen Gradtschin und an das altherwürdige goldene Prag erinnern. (Stürmischer Beifall.) Doch nicht allein durch das landschaftliche Bild, sondern durch Alles, was ihnen begegne, mögen sie sich in der Hauptstadt, am Balaton, im Alhald heimlich fühlen. Willkommen und einen herzlichen Gruß! Ein freundliches Elsen und Slava! (Langanhaltende Elsen- und Slava-Rufe.)

Oberbürgermeister Rath begrüßte im Namen der Hauptstadt die Gäste kurz ungarisch, dann deutsch auf das Herzlichste. Es freue die Budapest, daß die Gäste so massenhaft gekommen, um sich von der Hauptstadt Ungarns und von der kulturellen Entwicklung des Landes und der Nation persönlich Ueberzeugung zu verschaffen. (Elsen!) Mögen sie sich hier heimlich fühlen und ihr Aufenthalt die Bande der Freundschaft und Brüderlichkeit, die seit Jahrhunderten bestehen, noch mehr befestigen. (Langanhaltende Elsen- und Slava-Rufe.)

Sigmund Falk begrüßte die Ankömmlinge als Vizepräsident des ungarischen Landes-Industrievereins. In Wien habe vor nicht ganz zwölf Stunden ein Landsmann der Gäste gesagt, er werde den Tag, da seine Landsleute in solchen Massen zu Besuch kamen, mit goldenen Lettern eintragen. Wir müssen das nur wiederholen. (Stürmischer Beifall.) Sie würdigen unsere Landesausstellung einer Besichtigung und Beurtheilung. Urtheilen Sie streng, aber gerecht! (Applaus!) Wir wollen von dem Urtheile der vorgerückten Industriellen Oesterreichs lernen und weiter nacharbeiten mit Ihnen vereint an der Entwicklung der Industrie Oesterreich-Ungarns. (Stürmischer Beifall.)

Nun begrüßte der "Beseda"-Präsident, Architekt Novák, die Landaleute in tschechischer Sprache. (Stürmische Slava-Rufe.) Hierauf ergriff Namens der tschechischen Gäste zuerst der Professor der ungarischen Sprache an der Prager tschechischen Universität, Dr. Brabek, das Wort und sagte ungarisch:

"Hochgeborener Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Herren! Empfangen Sie unseren herzlichsten Dank für Ihre Begrüßungsworte. Wir sind mit Freude gekommen, um all das Große und Schöne zu schauen, das die freie, edle und fleißige ungarische Nation geschaffen. Wir sind gekommen, den überraschenden Fortschritt Ungarns in allen Zweigen der Kultur zu bewundern. Auf dem Wege in Böhmern und Mähren begleiteten uns überall die Sympathien. Diese Sympathien gelten Ihnen, zu denen wir gekommen, und wir sind überzeugt, daß der gegenseitige nähere Verkehr diese Sympathien nur befestigen wird. Wir danken für den herzlichen Empfang!" (Stürmische Elsenrufe, Hütenschwenken.)

Noch sprachen unter lebhaftem Beifall in tschechischer Sprache Dr. Hippich und Zettner, worauf die Ausflügler ihre Quartiere aufsuchten.

Die Gäste versammelten sich heute Nachmittags 3 Uhr beim Zollamt und begaben sich in den Landes-Ministerweinkeller, wo Regierungskommissär Miklósz die Organisation und Thätigkeit desselben erklärte. Von hier begab sich die Expedition zu den Lagerhäusern und zum Elevator, in welchen Direktor Stellvertreter Emerich Schuller, sowie die Mitglieder des Landes-Agrikulturvereins Erdody, Dr. Rodiczky, Matshényi, Zmeskal u. s. w. die Führung besorgten. Hierauf begaben sie sich mittels Separatzuges der ungarischen Staatsbahn nach Steinbruch und besichtigten unter Führung

des Ministerialrathes Torma und des Direktors Adler die dortigen Vorstehungs-Etablissements. Erst gegen 7 Uhr kehrten die Herren und Damen in die Stadt zurück, um sich auf die Elisabethpromenade zu begeben.

Das Konzert der Kolin "Sokol"-Musikgesellschaft zu Gunsten des Budapest Freiheitsdenkmals gelang außerordentlich gut. Die Elisabethpromenade war überaus voll und in der Nähe der Kapelle stand das Publikum zu vielen Hunderten so dicht gedrängt, daß die Promenade der Spaziergänger stockte. Die Kolin spielten vorzüglich und die vorgetragenen, zum Theil tschechischen und ungarischen Nationalweisen wurden mit enthusiastischen "Nadzar", "Slava" und "Elsen"-Rufen aufgenommen. Nicht nur der Krost, auch die Promenade war von zahlreichen Gästen besetzt und außerhalb des Gitters hatte ebenfalls eine große schau- und hörlustige Menge Posto gefaßt.

Hauptstädtisches Gefängnißwesen.

Budapest, 19. Juli. Während die ungarische Hauptstadt den Fortschritt der Industrie, des Handels, der Künste Ungarns auf Schritt und Tritt dem Fremden und Einheimischen vor Augen führt, während die hauptstädtische Kommune schwere Tausende von Gulden für die gastfreundliche Bewirthung der Fremden votirt und der Wein im Krüge und der Champagner im Klübel nicht ausgeht, herrschen im Gefängnißwesen der Hauptstadt in Folge eines grenzenlosen Sparsystems solche desolatte Zustände, daß man sich fragen muß, ob denn die leitenden Kreise blind sind für das Interesse der Menschheit, insbesondere aber der hauptstädtischen Bevölkerung. Unzählige Male schon wurden diese Zustände seitens der kompetenten Behörde dem Verwaltungsausschuß aufgedeckt, in zahlreichen Repräsentationen der Regierung zur Kenntniß gebracht; der Verwaltungsausschuß begnügte sich aber mit dem Anhören der Klagen und deren Weiterbeförderung, während die Regierung den Staatsfädel noch mehr zuschnürte und mit dem stereotypen Bescheide: "Wir haben kein Geld", die Sache erledigte.

Die Hauptstadt enthält vier Gerichtsgefängnisse: das Untersuchungsgefängniß im Fortuna- und den Nebengebäuden, das Strafhaus auf der Kerepeserstraße, das Bezirksgerichtsgefängniß und das Komitats-Strafhaus. Letzteres kann aber nicht als Unterstandsort der hauptstädtischen Verurtheilten betrachtet werden, nachdem es dem Gerichtshofe des Pesther Landbezirkes untersteht und die daselbst verurtheilten Häftlinge aufzunehmen hat.

Seit zehn Jahren herrschen, was Zahl und Ausbreitung betrifft, die gleichen Verhältnisse im Gefängnißwesen der Hauptstadt. Denn daß die im letzten Jahre durchgeführte Vermehrung der Zellen für Untersuchungsgefängnisse nicht als Fortschritt betrachtet werden kann, leuchtet Jedem ein, der diese gewissermaßen "angefüllten" Untersuchungsgefängnisse auch nur oberflächlich besichtigt. Dafür vermehrte sich die Zahl der Detenirten von Jahr zu Jahr unverhältnismäßig stark; sie hielt nicht nur Schritt mit dem Anwachsen der hauptstädtischen Bevölkerung, sondern überstieg dieses Verhältnis weitentfernt. So kam es, daß mit der Zeit 230 bis 240 Detenirte in einem Haftlokal untergebracht werden mußten, das bloß für die Unterbringung von 170 Gefangenen beschaflen ist.

In den Untersuchungsgefängnissen der Fortuna sind 14—16 Häftlinge in einer Zelle eingesperrt, ohne Unterschied des Alters, ohne Rücksicht auf das Vorleben. Junge, bis dahin unbeantstandete Burche, die trotz des begangenen Fehltrittes noch ein unverdorbenes Gemüth besitzen, werden gezwungen, die Gesellschaft unverbesserlicher Sünder, die bereits eine ganze Verbrechergangangenhait hinter sich haben, zu theilen, der noch vorhandene sittliche Keim wird in ihnen erstickt, sie lernen es, den Lauf der Gerechtigkeit zu erschweren, und nicht nur, daß das Ziel der Strafe, die Besserung, illusorisch wird, der einmal in Untersuchungshaft Gerathene kommt als fertiger, ausgebildeter Gauner in die Welt zurück.

Sind dann die Haftlokale in Folge der immer sich vermehrenden Verurtheilungen derart überfüllt, daß fast kein Platz mehr vorhanden ist und der Gang der Justizpflege in Gefahr steht, gehemmt zu werden, dann werden über höhere Einwilligung Häftlinge nach den Landes-Strafanstalten und den Provinz-Zucht- und Strafhäusern gebracht. Aber auch diese sind so überfüllt, daß die Budapest Strafhäuser ihren Ueberfluß nur von Fall zu Fall abgeben können, während bei ihnen es oft der f. g. "Zuwachs" immer größer wird. Im Komitatsgefängniß befinden sich ständig 60 und oft noch mehr Gefangene, die vom Budapest Strafsgericht verurtheilt wurden, in den Provinz-Zucht- und Strafhäusern 225 bis 250, und dabei kann nicht einmal das Uthil regelrecht ausgeführt werden. Mindestens 60 Prozent der in die Provinz abgegebenen Verurtheilten müßten dem Gesetze gemäß im Zucht- oder im Bezirksgefängniß ihre Strafen abbüßen, da es aber an diesen Orten an Platz mangelt, verbringen sie ihre Strafzeit in den Gefängnissen der Provinz-Staatsanwaltschaften, wo weder die erforderliche Strenge und Zucht, noch der entsprechende Arbeitszwang herrscht.

Zu Folge der Ueberführung der Verurtheilten nach fremden Haftlokale erwachsen aber auch dem Justizärar bedeutende Kosten, die sich z. B. in den verfloßnen Jahren auf mehr als 5000 fl. belaufen. Die Ueberführung der Verurtheilten nach dem auf der Kerepeserstraße befindlichen Strafhaus kostete allein 1300 fl. und in welchem Zustande befindet sich das letzterwähnte Strafhaus! Nach dem letzten Gewitter, daß über die Hauptstadt niederging, stand das Strafhaus bis zur Hälfte unter Wasser.

Der Verwaltungsausschuß hat in seinen Berichten schon des öfteren den Bau eines großen Central-Gefängnisses in Vorschlag gebracht.

Aus Bädern und Sommerfrischen. Bad Lublau.

Morgengrauen! Kein Laut dringt störend durch den Hochwald, andachtsvolle Stille hält die regungslosen Fichten und Tannen umfassen.

Minute um Minute verrinnt. In Banne der Pflicht und im Banne des Erwerbzwanges schreiten erst einzelne, bald scharenweise Bauern aus den benachbarten Dörfern durch den Wald.

die Hausordnung des Kurhauses, die Ordinationsstunden des liebenswürdigen, hoch gebildeten Badaerztes Dr. Gustav Dirner, die kulinarischen Vorzüge der Restauration, an deren Spitze noch immer der um das körperliche Wohl seiner Gäste vielfach verdiente Kolaczkovskij steht, sind dem Ankömmling bald geschildert.

Die Schatten der Nacht sinken auf das idyllische Lublauer Thal herab, Leuchtkäfer ziehen feurige Linien durch die Büsche, die Musik ist verstummt, die Abends angekommenen Gäste sind begrüßt und versorgt.

Um schließlich auch der üblichen Wälderstatistik gerecht zu werden, sei noch erwähnt, daß auch heuer ein großer Theil der Gäste aus Budapest hierher kam.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen setzte Herr v. Dukovics heute vor vollem Hause sein Gastspiel in „Die Mannen“ fort und fand seine unwüchsigste Komik ein ebenso dankbares, als lachlustiges Auditorium.

Gerichtshalle.

Strasmittel der neunschwänzigen Katze.

In zwei aufeinander folgenden Fällen hatte der Central-Kriminal Court Veranlassung, auf „Hiebe“ mit der Peitsche, das ist der neunschwänzigen Katze, zu erkennen. Diese Strafe gilt als „Strafschärfung“ der Freiheitsstrafe und wird in Fällen gewaltthätigen Raubes verhängt.

William Hanken und James Johnson hatten einen armen Wafat-Anfänger in der Nacht überfallen, ihm mit Gewalt seine Taschen ausgeraubt und allerdings eine sehr bescheidene Beute eingeheimst.

Dennoch verurtheilte der Richter die beiden Angeklagten nur zu sechs Monaten Gefängnis, aber die beiden Angeklagten machten doch kein vernünftiges Gesicht, denn sie wußten, was ihrer im „Nachhabe“ harrete.

ten sie, schrien laut und flehten um Erbarmen. Lieber ein Jahr, lieber zwei Jahr Gefängnis — nur nicht die „zwanzig Hiebe“, die doch nur die „Arbeit einer Stunde“ sind.

Schlimmer kamen ihre Nachfolger davon. Michael Needy und Edward Benner, letzterer ein erst 18jähriger Bursche, hatten einen alten Mann, der etwas angeheitert in der Nacht ein Gasthaus verließ, angefallen und ihn auch hier des sehr ärmtlichen Inhalts seiner Taschen beraubt.

Beide erblaßten und zitterten an allen Gliedern. Es wird „Hiebe“ geben, sagte der Ältere seinem gelehrigen Schüler so laut, daß man es im Saale hörte.

Needy: Ach nein! Mylord — das halte ich nicht aus! Der Angeklagte bricht im Vorgefühl des ihm bekannten Schmerzes in ein wahres Wuthgeheul aus.

Der Richter: Und zwar jedesmal fünf und zwanzig Hiebe mit der „Kake“ zu empfangen. — Needy: Das ist zu viel! Schenken Sie mir wenigstens etwas davon.

Der Richter: Das geht nicht an. Das Urtheil ist gefällt. — Needy: Geben Sie mir lieber sechs Monate — ja, ein Jahr mehr!

Der Richter: Das ist nicht zulässig. Die angewendete Gewalt war zu brutal. — Needy, mit dem jetzt im Chor auch der Angeklagte Benner von Neuem zu schreien und zu weheln anfängt: Mylord — Mitleid — zweimal fünf und zwanzig ist fünfzig — schenken Sie mir fünf und zwanzig — ja, nur zwanzig — ja, ich bin schon mit zehn zufrieden — bleiben noch immer vierzig! Das halte ich nicht aus!

Der Richter gibt das Zeichen, daß die Angeklagten abzuführen seien.

Der ältere Angeklagte verseht dem jüngeren einen Stoß. „Du hast nur zwanzig, da hast Du noch einen von den meinen hinzu!“

Offener Sprechsaal.*

Im Ph. Fuchs'schen Atelier

künstliche Zähne

werden einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse nach amerikanischer Methode verfertigt. Ordination täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. V., Dorotheagasse 3.

Heute, Montag, den 20. Juli 1885,

internationales Konzert

zu Ehren der Prag-Kölnener Gäste in den Garten-Lokalitäten des E. Günzl, 2. Bezirk, Hauptgasse 84, Dfen.

* Für diese Antritt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Klausenburg, 19. Juli. („N. P.“) In der heute stattgehabten Ausschusssitzung des Siebenbürgers ungarischen Kulturvereins wurde beschlossen, in Zukunft die erfolgten Einzahlungen nicht nur im Wege der Presse, sondern auch durch einzelne, den betreffenden unmittelbar zugeordnete Bestätigungen zu quittieren.

Konstanz, 19. Juli. Die Offizierskorps der Bodenseeregimenten Bregenz, Lindau, Weingarten und Konstanz, welche heute hier das alljährlich wiederkehrende sogenannte Bodenseefest gefeiert haben, jubren Abends mit drei Musikkorps auf die Insel Mainau, um dem Kaiser Wilhelm ihre Huldigung darzubringen.

Paris, 19. Juli. Es wird bestätigt, daß alle Mächte der sofortigen Emission der ägyptischen Anleihe zustimmen.

Paris, 19. Juli. Die Vorbereitungen der Münzkonferenz bezwecken das Studium gewisser, speziell Italien betreffender Punkte. Die Konferenz tritt morgen zusammen. Man glaubt, wenige Sitzungen werden genügen, um ein Einvernehmen herbeizuführen.

Paris, 19. Juli. Eine Depesche der „Agence Havas“ demontirt, daß mit den Howa-Verhandlungen eingeleitet wurden und sagt, nicht 4000, sondern nur 1200 Mann werden als Verstärkung daselbst erwartet.

Zanger, 19. Juli. Frankreich lehnte die Intervention in der Angelegenheit der Suspendirung des Journals „Reveil“ ab, indem die Eigenthümer desselben nicht französische Unterthanen sind.

Ezilágh-Somlyó, 19. Juli. Im Interesse des Ausbaues der projektirten Eisenbahnlinie Ezilágh-Somlyó-Margitta hat vorgestern unter Vorsitz des Grafen Béla Bánffy eine Konferenz der Interessenten stattgefunden, aus deren Mitte ein Komitee behufs Studiums der Realisirungsmodalitäten entstanden wurde.

Dresden, 19. Juli. Das sechste deutsche Turnfest wurde gestern Abends eröffnet. Der heutige Turner-Festzug nahm bei dem herrschenden Prachtwetter den glänzendsten Verlauf. Dem Königsparade wurden enthusiastische Ovationen dargebracht. An dem Festzuge nahmen gegen 20,000 Personen Theil und nahm dessen Aufmarsch über zwei Stunden in Anspruch. Die Turner wurden von der Dresdener Einwohnerschaft enthusiastisch begrüßt. Für den Nachmittag ist ein Besuch des Königs paares auf dem Festplatze angelegt.

Madrid, 19. Juli. Vorgestern kamen in ganz Spanien 1743 Cholera-Erkrankungen und 721 Todesfälle vor. Hievon entfallen 12 Erkrankungen und 3 Todesfälle auf Madrid; gestern insgesamt 1371 Erkrankungen und 681 Todesfälle, davon in Madrid 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Der Kapitalist.

Wien, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr war sehr fest. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 284.60 nach 283.70, ungarische Papierrrente 92.50, ungarische Goldrente 98.70 nach 98.55.

Budapest, 19. Juli.

(Das Londoner Markttelegramm,) das an allen kontinentalen Börsen eine zeitweilige Turbulenz hervorrief, veranlaßt die „Berliner Börsen-Zeitung“ zu folgenden Bemerkungen: „Die Londoner Börse gibt sich den Anschein, jede Tatarenbotschaft ernst zu nehmen, mit einer nicht zu rechtfertigenden Rücksichtslosigkeit werden die Sensationsnachrichten aus Indien, Persien und Afghanistan ohne jede Sichtung, ohne jedes Börgern über ganz Europa verbreitet, um am nächsten Tag eine Korrektur von Grund aus zu erfahren, deren Eintreffen man recht leicht voraussehen konnte. Der eingeweihten Londoner Spekulation wird es leicht, sich in dieser Weise auf Kosten der kontinentalen Börsen zu bereichern, hienächst werden diese Letzteren aber die Londoner Meldungen in der Folge mit dem Mißtrauen ansehen, welches nach den bisherigen Erfahrungen gerechtfertigt ist.“

(Die Eisenbahnlinie Niják-Sákapáthi) wird am 20. d. eröffnet. Dem entsprechend hat die Direktion der k. ung. Staatsbahnen den allgemeinen Tarif für den Transport von Reisenden und Reisegepäck, ferner in einem besonderen Hefte die Gebührentarife für den Gütertransport auf dieser Linie in ungarischer und deutscher Sprache herausgegeben.

(Anzeigen) Das Budapest. k. Handels- und Wechselgericht hat über die hiesige protokollierte Firma J. S. Sarkány, beziehungsweise über deren Eigenthümer Ladisláus Sarkány (Geschäftslokal Waignergasse 30, Wohnung Schlangengasse 1) den Konkurs verhängt. Es wurden zum Konkurskommissar der Richter Karl Ujhelyi, zum Masseverwalter Advokat Emerich Szivák, zu dessen Stellvertreter Advokat Arnold Ossjaky ernannt. Anmeldestermin 26. September, Liquidationstermin 24. Oktober, Wahl des Gläubigerausschusses 27. Oktober.

(Der Export Oesterreich-Ungarns nach Nordamerika.) Der Generalkonul der Vereinigten Staaten in Wien veröffentlicht jeben eine Aufstellung über den Export aus sämtlichen Konsularbezirken Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten während des letzten Quartals des laufenden Jahres, der die bedauerliche Thatfache zu entnehmen ist, daß unsere Totalausfuhr in der Berichtsperiode um mehr als 200,000 Dollars gegen die entsprechende Periode des Vorjahres zurückgeblieben ist. Während die Gesamtausfuhr der Monarchie nach den Vereinigten Staaten in den Monaten April, Mai und Juni 1884 1,636,931 Doll. betrug, ist sie im zweiten Quartale 1885 auf 1,431,770 Doll. gesunken. Dasselbe vertheilt sich auf die einzelnen Konsularbezirke, wie folgt: Budapest 63,610 Dollars (- 10,641 Doll.), Prag 381,294 Doll. (- 73,016 Doll.), Triest 353,050 Doll. (+ 31,128 Doll.), Wien 631,814 Doll. (- 152,631 Doll.). Was die Menge der einzelnen exportirten Artikel betrifft, so stehen Baumwollstoffe mit 253,956 Doll., darunter Wien mit 230,689 Doll. an der Spitze. Die nächsthöhere Position bilden Glaswaren mit 220,645 Doll., wovon 216,973 Doll. auf den Prager Konsularbezirk entfallen. Es folgen Südfrüchte mit 192,036 Doll., woran Triest mit 181,201 Doll. partrigirt. Bemerkenswerth ist auch noch die Ausfuhr von Tuch- und Wollwaren mit 66,781 Doll., Leinen- und Baumwollwaren mit 60,000 Doll., Porzellan- und Tonwaren mit 55,171 Doll., Seide und Sammt mit 66,000 Doll., Mineralwasser mit 42,883 Doll., wovon 37,156 Doll. auf den Budapest. Konsularbezirk entfallen. Galanterie- und Bijouteriewaaren wurden im letzten Quartale für 24,874 Doll. nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Rauch- und Pfeifen für 23,774 Doll. und überdies für 11,275 Doll. roher Meerschaum. Die Ausfuhr an Weinen und Liqueuren betrug im Ganzen 18,918 Doll., davon etwas mehr als die Hälfte aus Ungarn. Den nachsten Betrag

von 63,614 Doll. verzeichnen leere Petroleumfässer, die sämtlich über Triest gingen.

(Berichtigung.) Eine im jüngsten Blatte publizierte Depesche aus Szegedin theilt irrthümliche Weise die Nachricht mit, in Szegedin wäre unter dem Viehstande die Seuche ausgebrochen. Nichtig soll es heißen: „In Szegedin wurde amtlich konstatiert, daß auf dem Gebiete Szegedins die Maul- und Klauenseuche im Viehstande gänzlich erloschen ist.“

Geschäftsbericht.

Wien, 18. Juli. (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Der Geschäftsgang ist sehr schleppend.

Leder, Häute und Felle. Der Verkehr ist in allen Artikeln sehr schwach; der Preisstand in unverändert.

Rüböl. Promptes Rüböl begegnete auch in der ablaufenden Woche nur sehr schwacher Nachfrage und ist weiter im Preise gewichen. Auch für Terminwaare hat sich die Tendenz abgeschwächt. Per September-Dezember wurden 500 Mtr. zu 30 fl. gehandelt und weiter 30 fl. bis 30 fl. 50 fr. notirt. Für Januar-April und April-Mai zeigte sich ziemlich lebhafter Kauftrieb, ohne daß es aber gegenüber den hiesfür bestandenem Forderungen von 31 fl. bis 31 fl. 50 fr. zu bemerkenswerthen Abschüssen gekommen wäre.

Spiritus. Die Frage nach rohem Spiritus war eine lebhaftere, das Angebot darin aber sehr gering, und die Preise bestanden sich in Folge dessen. Gegen Schluß der Woche zeigte sich wieder mehr Angebot und die Tendenz unentschieden. Per August-September wurde zu 30 fl. und 29 fl. 75 fr. verkauft. Whisky in rektifizirtem Spiritus schwach; Skowitz geschäftslos.

Zucker. Im Rohzuckermarkt nahm die Flaubeit in Folge günstigerer Berichte über den Mißstand, sowie besserer Ernteausichten in Kuba auf allen europäischen Märkten zu, und obwohl die erste Hand Reserve zeigt und bei niederen Preisen nichts anbietet, will doch die Zweithand realisiren und es haben daher die Preise weitere, nicht unbedeutliche Einbußen erlitten. Besonders drücken hochtitrende Nachprodukte, welche viel ausbezogen sind und wovon seit vierzehn Tagen vom Auslande fast gar kein Gebot erhältlich ist, den Markt. In Terminwaare mangelt ebenfalls Angebot wie Nachfrage. Auch in raffinirter Waare flacht der Verkehr gänzlich; es fehlt jede Unternehmungslust, daher sind die Preise in dieser Woche weiter um reichlich 50 fr. zurückgegangen und die zweite Hand ist, um Verkäufe zu ermöglichen, zu Konzessionen gerne bereit. Der Triester Markt ist sehr flau, das dortige Lager bleibt unverändert.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 19. Juli. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Tendenz fest. Oesterreichische Kreditaktien zu 283.80 bis 284, ungar. Kreditaktien zu 289.25, Escomptebank zu 82, vierprozentige ungarische Goldrente zu 98.62 1/2 bis 98.65, fünfprozentige Papierrrente zu 92.40 gehandelt.

Getreide-Geschäft. Im Termingeschäft war heute lebhafter Verkehr, die höheren Newyorker Kurse bewirkten zu Beginn des Geschäftes höhere Preise, doch traten später wieder mehr Verkäufer auf, wodurch Preise langsam abwärts gingen. Herbstweizen zwischen 7 fl. 91 fr. und 7 fl. 79 fr. gemacht, schließt 7 fl. 80 fr. Geld, 7 fl. 82 fr. Waare. Frühjahrweizen von 8 fl. 33 fr. bis 8 fl. 20 fr. gemacht, schließt 8 fl. 21 fr. Geld, 8 fl. 23 fr. Waare. Mais per Mai-Juni 1886 zwischen 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 52 fr. gemacht, schließt 5 fl. 52 fr. Geld, 5 fl. 54 fr. Waare. - Sonst notiren: Mais per Juli-August 5 fl. 73 fr., per August-September zu 5 fl. 82 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 10 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 38 fr. Rohklops per August-September 11 fl. 50 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursanhebungen. Des Ludwig Szabó in N. Karoly. - Des David Donzky in Dickó. Szent-Márton.

Korrespondenz der Redaktion.

D. P. Kurcsin. Als Lehrer hätten Sie auf die Begünstigungen des Gesetzes (achtwöchentliche Ausbildung und sodann Bewilligung mit der Pflicht, in den Ferien die periodischen Waffenübungen mitzumachen) nur dann Anspruch, wenn Sie an einer öffentlichen Lehranstalt angestellt wären. Bei Ihrer Einrückung zur Truppe können Sie um Ihre Einrückung in die Kadetenschule (und zwar in einen höheren Jahrgang) bittlich einkommen. Zur Landwehr geht es nicht. - Nummer 12,000. Der Betreffende hat, so wie er in der VII. Klasse kommt, ein Gesuch an das zuständige Ergänzungsbetriebskommando zu richten, in welchem nachgewiesen wird, daß er in den Studien ohne eigenes Verschulden verpatet sei, und auf dieser Basis die bedingungsweise Aufnahme als Einjährig-Freiwilliger zu erbitten. Diese wird ihm gewährt, doch hat er dann nach beendigten Studien, und zwar spätestens bis Ende September 1887, sein Maturitätszeugniß vorzulegen; dann erst wird ihm das Freiwilligenrecht definitiv ertheilt. - Ein Pränumerant, Bánffy-Gunyad. Sie werden wohl zeitlich auch schon die Berichtigung gelesen haben. - H. Sz. Sz. Sz. Sz. Das von Ihnen erwähnte Studium empfiehlt sich heutzutage sehr. Der Kurs währt 3 Jahre, erforderlich sind mindestens sechs Gymnasialklassen. Ein Studium „auf Staatskosten“ existirt nicht. Im besten Falle, worauf man übrigens nicht zählen kann, kann ein armer, fleißiger Schüler ein Stipendium erhalten. - S. J. Neutra. Die Mittheilung war dem „P. Napló“ entnommen. Näheres ist uns unbekannt. Im Uebrigen wird es wohl nicht schaden, die Nachricht mit Interesse aufzunehmen. - L. K. Borsmarkt. Erzherzog Friedrich ist der Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand, welcher Letzterer ein Bruder des Erzherzogs Albrecht war. - R. V. Königshof. Wir bedauern, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, da wir grundsätzlich über Firmen keine Relationen ertheilen. - J. V. Chabovka. Der Verfasser des betreffenden Romanes ist A. Conard. - W.-cs. S. Szolga. Gyháza. Nein, das Wort ist kein literarisches. Die Entstehung desselben dürfte fol-

gende sein: Grundbirn = krumpli = kolompér. - A. Sz. Csépregh. Wenden Sie sich an die österreichisch-ungarische Botschaft in Konstantinopel. - R. F. S. Trencsin-Tepliz. Die Beantwortung Ihrer Anfrage kann erst Ende dieses Monats erfolgen, wenn der betreffende, gegenwärtig auf Urlaub befindliche Redakteur heimgekehrt sein wird. - A. H. Budapest. Sie mögen in Ihrer Berechnung Recht haben, aber gibt es überhaupt ein Mittel, um das Telegraphiren von Tatarennachrichten zu verhindern? - C. S. Somogy-Szob. Ist uns nicht bekannt; 2. wenden Sie sich an die Buchhandlung Moriz Nách, Budapest. - A. Bors. Ja, er gehört zu der von Ihnen angegebenen Religion und ist zu keiner anderen übergetreten; das Datum der erwähnten Verleihung ist uns nicht erinnerlich. - A. H. Baglász. Wir können Ihnen leider weiter nichts, als die Einreichung eines neuerlichen Gesuches anrathen; eventuell könnten Sie mit der Sache, wenn es Ihnen nicht zu kostspielig ist, einen Budapest. Advokaten betrauen. - K. M. Budapest. Mit Dank abgelehnt, wir sind zur Genüge versehen. - H. M. Szegedin. Wir erinnern uns nicht, die erwähnte Einwendung erhalten zu haben. - A. B. C. Nr. 314, Szécsény. Auf die ersten drei Fragen können wir Ihnen zu unserem Bedauern keine genaue Auskunft ertheilen; ad 4) Nebst den üblichen Zeugnissen über die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger ein Armutzeugniß. - S. H. Dombró. Ad 1) Viel vollreicher; ad 2) Woher nehmen Sie das Wort „umgangen?“ Niemand, der die Verhältnisse kennt, erwartete seine Wahl. - J. Z. Anna-Steuerdorf. Nach allen Regeln des edlen Spieles hat B. die Partie gewonnen. Das frühere „Aus“ des A. verliert durch das Gegenargument des B. jeden Werth. - L. P. Recskemet. Recskemet - Budapest - Stuhlweissenburg - Bekprim - Feldbach (letzte Station) Als Nachfahrt empfiehlt sich wegen des knapperen Anschlusses die Route Stuhlweissenburg - Raab - Pápa - Kleinzell - Feldbach mehr. - M. D. Galgóc. Ist es nicht jammerlich um das muthwillig ruinirte Augenlicht und die ungeliebtere Arbeit, welche gar Niemandem nützt? Welchen Zweck man mit der Karte verfolgen kann? Gar keinen. Wir haben Ihnen dieselbe retournirt. - „Langeweile und Vöcherlichkeit“, Tóvis. Für uns nicht geeignet. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung. - S. F. Kisvárd. Im Sinne der neuesten Verfügung über die Sonntagruhe bei der Post ist der Beamte hiezu berechtigt. - J. F. F. F. F. Der maßigste Preis 5 fl.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezzelt.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.

Mottenfrass.
Wegen den
Mottenfrass.
Andel's Mottenfrass-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren; es ist so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück.
Preis per Flacon: 25, 35, 50 und 75 fr.
J. Andel's
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Aussen, Fliegen, Ameisen, Wespen, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
Echt zu haben in der Apotheke des Herrn Josef v. Eördt, Königs-gasse Nr. 12, Budapest.
Preise: 4 1 fl., 4 80 fr., 60 fr., 40 fr., 20 fr.
Bestäubungs-Apparat 45 fr.

Kereskedelmi felsőbb tanintézet Debreczenben.
Egyenrangú s jogu szakiskola a budapesti kereskedelmi akadémiával, Allamsegelylyel tartatik fenn.
All 3 évfolyamból.
Végzett növendékek az egy évi önkéntesség kedvezményében részesülnek s azonnal alkalmazást nyernek mint könyvelők, levelezők stb., első rangu nagykereskedésekben, pénz- és biztosító-intézetekben, gyárakban, vasuti és hajózási vállalatoknál.
A legközelebbi tanév folyó évi szeptember hó 1-én nyitlik meg.
Ertesítoket küld és részletes felvilágosítást készséggel ad
a Debreczeni kereskedelmi felsőbb tanintézet igazgatósága.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebil u. ohne Vernachlässigung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Visiten von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1885

Allerlei.

(Amerikanische Vorsicht.) General Abfies S. Grant, der große Feldherr und einstige Präsident der Union, befindet sich, wie bekannt, seit Monaten auf dem Krankenlager. Die Bulletin seiner drei Aerzte, welche ihn nach dem Badeorte Saratoga bringen ließen, lauten täglich trostloser und deuten an, daß die Erlösung von seinen Schmerzen durch den Tod baldigst bevorsteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein Nationalbegräbniß beschlossen werden und der Staatschatz dürfte alle Kosten für den verarmten Präsidenten tragen. Da haben nun die drei Aerzte Grant's, wie die neueste Nummer der Zeitschrift „Amerika“ von Otto Maack berichtet, für gut befunden, schon jetzt ihre Rechnungen einzureichen, um ja nicht nach seinem Tode vergessen zu werden. Einer derselben, Dr. Douglas, allein verlangt die Kleinigkeit von 40,000 Dollars, das sind beiläufig 90,000 fl. Er denkt sich offenbar, der Staatschatz kann's zahlen. Auch sollen schon mehr als 20 Verleger fertig gedruckte Biographien in Bereitschaft haben, um auf die erste Nachricht von Grant's Tod damit den Büchermarkt zu überschwemen.

(Ein hübsches Geschichtchen) wird im Kreise Berliner Aerzte erzählt: Vor einigen Jahren bereiste Professor K. während der Universitätsferien mit seiner Gattin Frankreich und Spanien. In letzterem Lande schloß sich ihm ein lebenswürdiger junger Mann an, ein Student, Namens Albrecht, der an der Klosterveranstaltung Nationalökonomie studierte und Sohn eines wohlhabenden Gutsbesizers in Mecklenburg war. Die Reise durch die spanischen Länder wurde gemeinsam zurückgelegt. In der spanischen Hauptstadt trennte man sich von dem lebenswürdigen Reisegesährten und Professor K. lud ihn ein, falls sein Weg ihn später einmal nach Berlin führen sollte, ihn dorthin aufzusuchen. In dem darauf folgenden Winter, mehrere Monate nach jener Reise, saß Professor K. beim

Mittagsmahl, als der Diener ihm meldete, ein Husaren-Offizier wüßte ihn zu sprechen. Der Professor bedauerte, daß seine Sprechstunde vorüber und seine Zeit kurz bemessen sei. Gleich darauf erschien der Diener jedoch wieder mit der Meldung, der Herr sei nicht erschienen, um zu konfultiren, sondern sei ein alter Bekannter und Reise-genosse aus Spanien. Auf der Visitenkarte, die der Diener überreichte, stand der Name „Johann Albrecht Herzog von Mecklenburg-Schwerin“. Der Sohn des damaligen wohlhabenden Gutsbesizers war der Sohn des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Bruder des jetzt regierenden Großherzogs, der seinerzeit als ehrsammer Student inloquinto Spanien bereist hatte und vor zwei Jahren die große Reise nach Ceylon und Indien unternahm.

(Ein Petroleumspringsbrunnen.) Die Reise-Erlebnisse des Professors Br u g j a c h - P a j a sind ungemünztermaßen interessant. Ein Erlebnis möge hier angeführt sein. Als die Gesandtschaft nach Baku kam, der ersten Stadt, wo viele Perser wohnen, die freilich dort unter russischer Herrschaft stehen, ward derselben eine eigenthümliche Leber-schmerz zu Theil. In der Petroleumgegend, speziell der sogenannten „schwarzen Stadt“, wo die Gebrüder Nobel aus Petersburg 150 Bohrlöcher (nach Petroleum) besitzen, glaubte man die Gesandtschaft dadurch ehren zu müssen, daß man eine Fontaine springen ließ, da man indess derartige Wasseranlagen, wie wir sie haben, dort nicht kennt, so öffnete man plötzlich eines dieser Bohrlöcher, aus denen dann ein ganz gewaltiger Petroleumstrahl von einem Fuß und mehr im Durchmesser und 160 Fuß Höhe hervorströmte. Das Sonnenlicht brach sich in wunderbaren Farbentönen in diesem dunkelbräunlichen Fluß, welches in den merk-würdigsten Farbentönen schillernte, so daß das Auge ein entzückendes Schauspiel genoß, zumal eine Fontaine in Höhe von 160 Fuß nirgends in der Welt sonst existirt — indess die Sache hatte doch ihre Schattenseite: Herr V.

sowohl wie die ganze Gesandtschaft wurde von dem vom Wind weithin geschleuderten Petroleumtheilchen bis auf die Haut durchnäßt und hatten noch überdies den Petroleum-dunst in nächster Nähe. Die Eingeborenen konnten sich freilich die langen Gesichter der Herren von der Gesandtschaft, die sie ungemein zu ehren glaubten, nicht erklären, da sie an den Petroleumgeruch gewöhnt sind und fast täglich, wie wir mit Wasser, ihre Straßen mit Petroleum (Naphtha) sprengen, wodurch sie allen Staub in eine harte dunkelbraune Kruste verwandeln.

(Ein trauriges Hochzeitshinderniß.) Newporter Journale melden aus Washington: Am letzten Samstag hatte die Trauung des bekannten Nordpolfahrers Dr. Emil B e j e l s mit der früheren Sängerin Frau M a v e n e stattgefunden. Die Ceremonie konnte jedoch nicht vor sich gehen, da der Bräutigam plötzlich erkrankte, und die Trauung wurde deshalb bis Montag verschoben. Doch auch an diesem Tage stellte sich ein Hinderniß ein, und zwar dadurch, daß der Geistliche, Herr Schneider, welcher das Paar trauen sollte, von dem Ausschub nicht unterrichtet und von der Stadt abwesend war. Für Mittwoch waren jedoch alle Vorbereitungen getroffen; Pastor Schneider wartete in der Wohnung des Bräutigams auf die Ankunft der Braut, doch abermals konnte die Ceremonie nicht stattfinden, diesmal wegen plötzlicher schwerer Erkrankung der Frau Mavene. Der Zustand der Dame verschlimmerte sich rasch und Nachts darauf trat der Tod ein.

(Ein Menschenfresser verhaftet.) Aus Mailand wird gemeldet: In dem Orte San Dona an der Tiroler Grenze verschwanden bereits seit mehreren Monaten Kinder auf unerklärliche Weise. Gestern wurde der Räuber dieser Kinder wegen Mangels anderer Nahrung gefressen (?) zu haben. Der Mörder ist Tiroler von Geburt. In den Kerker gebracht, wurde er von einem Tohuchtsanfall erfaßt.

Nr. 36.]

Er löst.

Roman nach dem Englischen des
H. Conway.

13.

Das war die Beichte, die Ceneri mir machte. Ich mußte nun Alles, was ich wissen wollte. Vielleicht hatte er sich noch in ein zu günstiges Licht gestellt, aber er hatte mir diese entsetzliche Erzählung offenherzig gemacht, ohne mir etwas zu verhehlen, und trotz des Widerwillens, den er mir einflößte, fühlte ich, daß er mir die Wahrheit gesagt.

14.

Es war Zeit, unsere Unterredung zu beendigen. Diefelbe hatte so lange gedauert, daß der Hauptmann, so lebenswürdig er war, den Kopf mehrmals zur Thür hereingesteckt hatte, mit einem Blicke, welcher klar besagte, daß man die Grenzen einer Ermächtigung überschreiten könne, selbst einer Ermächtigung, wie ich sie erhalten hatte.

Ich hatte durchaus kein Verlangen, meine Unterredung mit dem Sträfling zu verlängern. Der Zweck meiner Reise war erreicht. Ich hatte Alles erfahren, was ich wissen wollte. Ich kannte nun die Geschichte Paulinens. Das Verbrechen war vollständig gebeichtet. Der Mann, der mir gegenüber saß, hatte kein Recht darauf, daß ich mich für ihn interessire. Wäre ich übrigens auch geneigt gewesen, ihm behilflich zu sein, so hatte ich nicht die Mittel dazu. Wozu also noch länger verweilen?

Ich blieb indessen noch einen Augenblick. Der Gedanke, daß, wenn ich mich erhob, um anzudeuten, daß die Unterredung zu Ende sei, der Gefangene wieder in die abschreckendste Höhle zurückgeführt wird, aus der ich ihn hatte herauskommen lassen, dieser Gedanke, sagte ich, that mir unendlich weh. Jeder bei mir verbrachte Augenblick war für ihn von unschätzbarem Werthe, denn er sollte nie mehr ein befreundetes oder auch nur bekanntes Gesicht sehen.

Er hatte zu sprechen aufgehört. Er blieb mit nach vorn übergeneigtem Gesichte sitzen, die Augen auf den Boden geheftet. Ich hatte einen Unglücklichen vor mir, in Fesseln geschlagen, verzweifelt und vernichtet, so elend und so gealtert, daß ich kein Herz hatte, ihm Vorwürfe zu machen. Ich prüfte ihn stillschweigend.

Wald darauf ergriff er das Wort.

— Sie finden nichts, was mein Betragen entschuldigen könnte, Herr Vaughan?

— Nichts, antwortete ich. Es scheint mir, daß zwischen Ihnen und Ihren Mitschuldigen kein großer Unterschied ist.

Er erhob sich.

— Glauben Sie, daß Pauline sich erholen wird? fragte er.

— Ich glaube es. Ich hoffe sogar, sie bei meiner Rückkehr nahezu genesen wiederzufinden.

— Sie werden ihr sagen, in welchem Zustande Sie mich gefunden; ihre Seele wird von einer Last befreit sein, wenn sie erfahren wird, daß indirekt der Tod Antons mich so weit gebracht hat.

Ich antwortete auf diese traurige Frage mit einem bejahenden Zeichen.

— Und nun will ich gehen, sagte er mit einer Art Schauer, seine matten Glieder zur Thür schleppend. Trotz seiner Missethaten konnte ich den Unglücklichen nicht ziehen lassen ohne ein Wort des Trostes.

— Warten Sie einen Augenblick, sagte ich; kann ich Ihre Existenz in irgend einer Weise lindern?

Er lächelte traurig.

— Sie können mir etwas Geld geben. Vielleicht kann ich es behalten und mir so einige Kleinigkeiten verschaffen, welche der Luxus eines Gefangenen sind.

Ich gab ihm einige Bankbillets, die er unter seinen Kleidern verbarg.

— Wünschen Sie mehr? fragte ich.

Er schüttelte den Kopf.

— Ich bin darauf gefaßt, daß auch diese mir gestohlen werden, ehe ich sie benütze.

— Gibt es kein Mittel, bei Jemandem für Ihre Rechnung Geld zu lassen?

— Sie können welches beim Hauptmann lassen.

Wenn er rechtschaffen und gutherzig ist, so ist es möglich, daß ich einen Theil des Geldes erhalte. Zweifelhaft ist es immerhin.

Ich versprach, daß ich es thun werde. Ich fühlte, daß ich eine gewisse Genugthuung mit mir nehmen würde, wenn ich diesen barmherzigen Versuch machte, was immer auch das Resultat dieselben wäre.

— Was wird Ihr Schicksal sein? begann ich von Neuem. Wohin führt man Sie und wie wird Ihre Existenz beschaffen sein?

— Man führt uns ans Ende Sibiriens. Dort werde ich mit den Uebrigen zu Bergwerksarbeiten verwendet werden. Wir machen die Reise zu Fuß und gefesselt.

— Welch' entsetzliches Los!

Ceneri lächelte.

— Nach all' dem, was ich gelitten, ist es vielmehr das Paradies, welches sich mir öffnet. Wenn Einer mit der russischen Justiz in Konflikt geräth, so ist seine einzige Hoffnung, daß er so rasch wie möglich nach Sibirien geschickt werde. Es ist, wie wenn er aus der Hölle in den Himmel gelangte.

— Ich verstehe nicht.

— Sie würden es verstehen, wenn Sie, wie ich, lange Monate in Haft zugebracht hätten, ehe Sie gerichtet und verurtheilt worden, wenn man Sie in eine Zelle ohne Licht, ohne Luft und ohne Raum gesperrt hätte, wenn Sie Ihre Haftgenossen heulen gehört hätten in Folge Irrsinns, den die Jellenhaft und die grausame Behandlung verursacht haben, wenn Sie sich jeden Morgen beim Erwachen gesagt hätten: „Auch ich werde bis zum Abend wahnsinnig“, wenn Sie sich geschlagen und ausgehungert zu Boden geworfen hätten, wenn Sie sich in einem so elenden Zustande befunden hätten, daß Ihnen selbst der Hinrichtungsbeehl willkommen gewesen wäre. In dieser schrecklichen Situation würden Sie, Herr Vaughan, die geringeren Qualen Sibiriens sehnsüchtig herbeigewünscht haben! Ich schwöre Ihnen, fuhr er mit mehr Feuer und Vehementigkeit fort, als er bisher geäußert, daß, wenn die civilisirten Nationen Europas den zehnten Theil der Schrecken der Behandlung in einem russischen Gefängnisse kennen würden, sie sich sagen würden: „Schuldig oder unschuldig, menschliche Wesen dürfen nicht so gemartert werden“, und im Namen der Menschlichkeit würden sie dieses verdammte Regime von der Oberfläche der Erde hinweg fegen.

— Aber zwanzig Jahre Sträflingsarbeit! Ist keine Aussicht auf ein Entkommen vorhanden?

— Wohin könnte ich entkommen? Wenden Sie auf die Karte und sehen Sie, wo Nerzhinsak sich befindet. Wenn ich entwichte, so könnte ich nur in den Bergen herumirren, bis ich sterben oder von einem der Wilden, in deren Mitte ich mich befände, getödtet würde. Nein,

Herr Vaughan, die Flucht aus Sibirien kommt nur in Romanen vor.

— Sie werden also bis zu Ihrem Tode wie ein Sklave zu arbeiten haben?

— Ich hoffe, nein. Ich habe betreffs der Sträflinge in Sibirien Erkundigungen eingezo-gen und diese haben mich gelehrt, daß die öffentliche Meinung hinsichtlich ihres Schicksales im Irrthum ist. Mögen meine Informationen nicht mich selbst getäuscht haben!

— Die Behandlung ist also keine so schlechte, wie man sagt?

— Sie ist genug schlecht. Man ist immer einem Tyrannen auf Gnade oder Ungnade ergeben. Ohne Zweifel werde ich ein oder zwei Jahre lang in den Bergwerken wie ein Sklave arbeiten müssen. Wenn ich diese Arbeit überlebe, was nicht sehr wahrscheinlich ist, so ist es möglich, daß ich die Gunst des Gouverneurs erlange und einer Arbeit dieser Art entgehen werde.

Man wird mir vielleicht gestatten, in irgend einer Stadt zu wohnen und mir mein Brod zu verdienen. Ich habe Hoffnung, daß meine Berufskenntnisse mir von Nutzen sein werden, die Aerzte sind im asiatischen Rußland selten.

Obgleich er meine Theilnahme nicht sonderlich verdiente, so wünschte ich doch, daß seine Hoffnung in Erfüllung gehe. Indem ich mir ihn jedoch genau betrachtete, schien es mir gewiß, daß er ein Jahr Arbeit in den Bergwerken nicht überleben könne.

Die Thüre öffnete sich und der Kapitän steckte von Neuem seinen Kopf herein. Er begann alle Geduld zu verlieren. Ich hatte keinen Grund, um die Konversation fortzusetzen und ich sagte ihm, daß ich dieselbe in einem Nu beendigen werde. Er nickte zustimmend und zog sich zurück.

— Wenn ich noch etwas für Sie thun kann, so sagen Sie es mir, sprach ich zu Ceneri gewendet.

— Nichts mehr; doch, Sie können Eines thun! Macari, dieser Schurke, wird früher oder später seine Züchtigung erhalten. Ich habe gelitten, er wird auch leiden. Wenn die Stunde seiner Strafe gekommen sein wird, wollen Sie den Versuch machen, es mich wissen zu lassen? Es wird das vielleicht schwer fallen und ich habe kein Recht, Sie um diese Gunst zu bitten. Aber Sie haben Einfluß und werden mir vermutlich eine Botenschaft zukommen lassen können. Wenn ich bis dahin nicht gestorben bin, so wird die Nachricht von der gerechten Züchtigung Macari's für mich eine Genugthuung sein.

Ohne meine Antwort abzuwarten, ging er auf die Thüre zu und die Schildwache führte ihn ins Gefängniß zurück. Ich folgte ihm. Im Augenblicke, da das schwere Schloß knarrte, blieb er stehen.

— Leben Sie wohl, Herr Vaughan, sagte er, wenn ich Ihnen ein Unrecht gethan, so bitte ich Sie um Verzeihung. Wir werden uns nie wiedersehen.

— Was mich betrifft, so verzeihe ich Ihnen gern. Er zögert einen Augenblick und reichte mir die Hand. Die Thüre war nun geöffnet. Ich bemerkte die garstige Menge der Haftgenossen Ceneri's mit ihren abstoßenden Gesichtern. Ich hörte sie vor Neugierde und Bewunderung flüstern. Ich fühlte die verpesteten Gerüche, welche aus dieser Höhle herausdrangen. Und an einem solchen Orte, unter solchen Gefährten war ein gebildeter, wohlzogener, an eine raffinierte Civilisation gewöhnter Mann gezwungen, den Rest seiner Tage zu verbringen! Es war das in der That eine fürchterliche Strafe!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlés 17. szám. Budapest. Vigjáték 4 felv. Dr. Schweitzer J. Bután írta Kuliffay Ede.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Az ördög pilulái.

Látványos boldogság, énekkel, tánczozal és zenével, 8 felvonásban 15 képpben.

Fővárosi színház.

Ma zárva marad.

Reperitoire des Nationaltheaters. Dienstag, geschlossen. - Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 18), „Stilton Timór“.

Német színház.

Afrika-Magyarország. Látványos színmű 4 felvonásban 12 képpben, zenével, dalokkal, tánczokkal és csatajelenetekkel.

Sommer-Theater.

im Stadtwaldchen.

D, diese Männer!

Schwanz in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Reperitoire des königlichen Opernhäuser.

Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 51), „Profeta.“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti).

TON-HALLE

(Café Rosner), Ede Karlsring und Karlsplatz. 2faches Konzert Wiener Damen-Kapelle „LYRA“

Villa Bellevue

heute großes Militär-Konzert

der 1. f. Regiments-Kapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44. Kapellmeister: E. Flossmann.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Allerhöchste Anerkennung!!! Se. Majestät der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrakt-Gesundheitsbieres sehr hoch anschlage.

Weinpressen Traubenmühlen, Albert Deutsch, Budapest, väczy-körut 22. szám.

Ein schöner, weicher, von natürlicher Gesundheit, dabei aber auch vollendeter Zartheit zeugender

Teint weiblicher Schönheit.

Einen derartigen Teint sein Eigen nennen zu können, ist der Wunsch jeder Dame. Nicht gar zu viele sind von der Natur ausgestattet, ein großer Theil vielmehr ist in dieser Hinsicht recht stiefmütterlich bedacht worden.

RAVISSANTE von Dr. Lejoffe in Paris erwiesen. Dasselbe verdient als das beste Teint-Konservierungsmittel allen Damen empfohlen zu werden.

Schuhfabriks-Niederlage W. M. Braun, Budapest, Karlsplatz resp. Bäckerstraße, Marktstärne Gewölb 3.

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

ORPHEUM, Grosse Feldgasse Nr. 17. Erstes Auftreten des beliebten Wiener Gesangskomikers Joseph Steidler.

Mr. Flip und Miss Flap! Auftreten des beliebten und berühmten Ventrioloquisten Mr. Sandor.

Jos. Pruggmayr's ORPHEUM, Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper. Eine Nacht in Venedig.

Mühlen Sohn Baumwolltreibriemen - Fabrik, Rheidit, Rheinpreussen, liefert vorzüglich bewährtes Fabrikat, welches sich besten Lederriemen mindestens gleichwertig erweisen und dieselben nachweislich in vielen Fällen schwierigster Kraftübertragung ganz erheblich übertroffen hat.

Elektrische Bäder. Gegen Rheuma, Nervosität, Syphilis, Krämpfe, Zittern, Neuralgie, Schlaflosigkeit u. s. w. im Schwimmbad bei Dr. Scheiber.

Das einzige und absolut unfehlbare Mittel, leicht wenn es anders gegen Quarantänen und schmerzhaft wenn nicht anerkannt in 8 Tagen vollständig heilbringend zu wirken.

PROMESSEN per 15. August!! UNGAR-LOSE BODENKR.-LOSE Haupttreffer fl. 150.000. Haupttreffer fl. 50.000.

Bankhaus J. Lóry, Budapest, Galvanergasse Nr. 17. Die Prämienzahlungsgebühr auf die finanzielle Zeitschrift und Berichts-Anzeiger „Magyar Mercure“ ganzjährig nur fl. 2.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lampen
kaufte auf jeder Station die ungar. Petroleum-Zubehör - Aktien - Gesellschaft in Budapest. Bureau: 4. Bez., Alte Postgasse 2.

Kassen,
bestes Fabrikat, in allen Größen sind billig zu haben bei Joseph Spitzer, Karlsring 7, 2. Stod. 12. 23112

Eine disting. Dame,
angehoben, welche 1000 fl. Ration leisten kann, sucht einen Vertrauensposten.Adr. in der Exp. 23572

Ein Wirth
auf vorgelegte Weine wird gesucht. Näheres Kerepesystraße 78, beim Wirth. 23444

Eine sehr schöne Villa
im Stadtwaldchen, an der Bahnhaltstelle „Városliget“, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Königsgasse 4, 1. Stod. 15. 23496

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreparatur-stalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. in 1. 21391

Ein seit 45 Jahren bestehendes Bürstenwaaren-geschäft
mit feinsten Kundschafft ist wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Reflektanten belieben sich betrefsz. n. Adr. an die Exp. d. Bl. zu wenden. 23438

Egy 16 lóerejű használt fekvő gép,
egy hozzávaló használt kazán, 2 pár malomkő a hozzá tartozó alapkövekkel, transmissióval s egyéb felszereléssel egészben vagy egyenként eladó. Megtekintetni működésben a gyomai matakertü gözmalomban. Klein Adolf, Gyoma 23542

Ein Haus,
welches 10% trägt, 15 Jahre steuerfrei, im 6. Bezirk, zu verkaufen; auch eine Villa auf der Radialstraße, 30 Jahre steuerfrei, sowie mehrere Häuser und Gründe, auch Ringstraßen-Gründe billig zu verkaufen. Näh. Sommergasse 17, 1. Stod. 16. Zu treffen von 1-4 Uhr. 23518

Wiese und Comp.,
Fabrik eiserer feuerfester gegen Einbruch sicherer Kassen. Lieferanten des k. u. k. Maras. Hauptniederlage: Budapest, Andrássystraße Nr. 2, Foncière-Palais.

D. Dique's
französische Haarfarbe - Tintur zum Färben grauer Haare und Warte. Diese Haarfarbe-Tintur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postverendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, 4. Bez., Neuenfeldgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar.

Pályázati hirdetés.
A dunapatai auth. orth. izraelita hitközségnek a kántori állás betöltendő. Pályázók tartozik következő kellekkel leírni, és pedig 1. שררה וברכה שנתנו להם וברכה וברכה שנתנו להם, 2. három orth. rabbinustól a hatara, 3. a magyar nyelvben, irásban, nem külföldben fogalmazást teljesben birni, 4. a községi könyvtárat és jegyzői teendőt végezni. Évi fizetés 450 ft., szabad lakás és. Pályázati kiadványok kötelesek egy próba-előadásra saját költségükön megjelenni. Költ-segek csak annak téri totnak meg, ki szerződtetve lesz. Pályázati határidő f. 6. augusztus hó 2-ra, az allomás ugyanis f. 6. augusztus 10-én betöltendő.

Dunapatai, 1885, július hó 5.

Grossberger Mór,
elnök. 23275

Zwei Malergehilfen,
ein Plafondmaler und ein Linier, werden prompt bei günstigen Bedingungen und dauerhafter Beschäftigung aufgenommen bei Karl Hof, Maler und Anstreicher in Turóc-Esz. Márton. 23578

Ein wunderhübsches Gassenlokal
am schönsten Platz Budapest's ist sofort oder per 1. August zu vermieten. Näheres daselbst Giselaplatz Nr. 2, Möbel-Niederlage. 23586

Lüchtiger Telegraphen-Monteur und tüchtiger Großuhrmacher
finden sogleich Aufstellung in der Telegraphenbau-Anstalt: B. Egger, Fußgasse Nr. 7. 23577

Gesucht wird
für ein Etablissement ersten Ranges ein gebildetes Fräulein, die ungar. und Deutsch vollkommen spricht, als erstes Ladenmädchen. Offerte sind unter „G. E. R.“ an die Exp. zu richten. 23564

Wohnungen,
1. Stod, 6 Gassen, 1 Hofzimmer, Salon, Balkon, Nebenlokalitäten, kann auch ge- mietet werden, für 800 fl. Ferner 2 große Gassenzimmer, Nebenlokalitäten für 250 fl. neben der Ullber-straße. Näh. in der Exp. 23560

Ein Kommiss
der Kurz-, Wirk- und Weißwaren-département-Branchen, der am hies. Plage schon einige Jahre servierte, sucht daselbst Engagement für 1. August. (Best. Antr. unter „L. R.“ an die Exp. 23569

Ein tüchtiger Re- lemmeister, theoretisch und praktisch gebildet, wird für eine Wein- und Weinhandlung (für Böhmen) gesucht. Offerte unter „J. N. 1000“ an die Exp. 23545

Um jeden Preis
und gebrauchte Möbel, fast neu, wegen plötzlicher Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23448

Wiso
für Holzhandler, Binder und Tischler. In unserer Fabrik, 8. Bez., Starpsfen- steingasse 8, werden alle Sorten Bretter, Fassdauben etc. geschnitten und Leisten in jeder Holzsorte billigst gefräht. Leopold Giebtann u. Komp. Komptoir u. Niederlage von Spiegeln und Bildern, Badgasse 10. 23568

In der Pfandleihanstalt
des Ludwig Weiß (Ecke Gr. Karoly- und Ungargasse) findet am 29. d. M. eine öffentliche Auktion statt. 23598

Zu Gouvernanten-Pensionat der Frau Adele Ludwig, Färgergasse 15, sind folgende Erzieherinnen zu empfehlen: 2 junge Norddeutsche, dipl., vorzüglich in Sprachen, tüchtig in der Musik; 2 ältere nordd. Erzieherinnen mit langjährigen Zeugnissen, nur für adeliche Familien; daselbst werden französische Bonnen, Spielkinder, sowie Stubenmädchen, direkt aus Frankreich, empfohlen, ebenso Hausrepräsentantinnen, sowie Personale für den feineren Hausdienst. 23632

Kassen, feuerfest und einbruchsicher bei Th. Wiese & Komp.,
Lieferanten der k. u. k. Ministerien, Bahnen, etc. Hauptniederlage Budapest, Zrommelgasse 1. 23017

Erzieherin,
der ung. Sprache und Klavier mächtig, wird sogleich aufgenommen durch das Klavier-Institut im Parisk-Bazar. 23642

Niederlage-Vertretung.
Die Vertretung, eventuell Niederlage in Budapest übernimmt ein Kaufmann. Beste Referenzen, größte Sicherheit. Schriftliche Anträge an „J. N.“ 9. Bez., Sónyhaigasse 28, Thür 4. 23608

Wohnung,
Wagnerboulevard 50, 2. Stod. 2. Stiege 15, bestehend aus 2 schönen Zimmern, Küche, Vorzimmer und Zugehör, ist wegen Abreise von der Partei selbst vom 1. August sehr billig zu vergeben. 23612

Möblierte Zimmer.
Ein, eventuell auch zwei möblierte Parterre-Gassenzimmer mit separirtem Eingang, Mitte der Stadt, sind zusammen oder auch einzeln zu vermieten; für Ausstellungsbeholder auch per Tag. Adr. in der Exp. 23619

Ich suche einen Grund
zu kaufen nächst Hundert-Haus, Extravilan-Grund 1400-2000 Klafter, eventuell auch mehr. L. Mülker. Budapest, Soroksáregasse 4. Thür 1. Zu sprechen Freitag von 7-8 Uhr, Nachmittags von 2-4, Abends nach 7 Uhr. 23639

Junges Mädchen
wird in einer Konditorei aufgenommen. Näh. die Exp. 23576

Praktikant
mit guter Schulbildung gesucht. Gehalt 15-20 fl. Näh. die Expedition. 23629

Hausverkauf.
Ein schönes ebenerdiges Gehaus ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 23606

Kapitalist
mit 12-15000 fl. zur Einrichtung eines rentablen Fabrikgeschäftes, welches auch in der Provinz betrieben werden kann, gesucht. Gef. Anträge unter „Rentabel“ an die Exp. 23623

Ein Ehepaar
sucht Hausmeisterstelle in einem kleineren Hause. Näh. in der Exp. 23037

Stellagen,
elegant, mit Glaschuber und Thüren, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen in der Schuhwaaren-geschäft, Ecke Opernhausgasse und Révay-gasse. 23640

Norma 50.
B... erhalten. Nachricht sehr betrübend - doch die Hoffnung nicht gleich verlieren - kann mich ganz in Deine schmerzliche Lage versetzen. Du weißt wie innig ich an meine M... a hänge. Könnte ich mein Herzchen nur trösten, wie glücklich wäre ich - getheilter Leid ist halb. Bin seit ersterem Datum in Sz... kommt nächsten 12. ich wahrscheinlich früher. Send Brief unter bewusster Adresse, bitte Hauptpost abzuholen, da ich sehr viele Fragen und Nachrichten für Herzchen habe. Zünige Küsse sendet d. a. G. 23642

Murel!
Theures M...! Beruhige mich doch mit paar liebe Worte. Ach, es wird mir immer schwerer, die lange Trennung zu ertragen. Tausend heiße Küsse für heute von Deiner treuen. B. 23639

Eine gepr. deutsche Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz. u. Engl.; nordd. gepr. Erzieherin, perfekt im Franz. (in Frankreich erlernt) tüchtig in der Musik; eine gepr. nordd. Erzieherin, (Zer.) perfekt im Franz. und Engl., tüchtig in der Musik; und eine deutsche

Bonnie,
perfekt im Franz. (in Paris erlernt) ausgezeichnete Kinderpflegerin, tüchtig in Handarbeiten wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. St. 23641

Gesucht.
Als Buchhalter
und deutsch-ung. Korrespondent wird ein tüchtiger junger Mann nach Szegedin pr. 1. August gesucht. Reflektanten, welche bereits als

Reisende
thätig waren und bei Spezialehndlern eingeführt sind erhalten den Vorzug. Offerte mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften sowie Photographie-Beischluß unter „S. Sz. 100“ an die Exp. 23646

Pianino.
Ein fast ganz neues Pianino ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23602

Franz., Bonnen mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca (Palatingasse) 15, 1. Stod. 23644

D. a. G. Szabadka.
Der eingelebte Betrag um Vieles zu wenig.

Kalligraphischer Seriallehrkurs.
Philipp Reich, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschaftshandelschule hier, eröffneteinen falliger. Lehrkurs für Studierende jedweder Lehranstalt u. Handelsbesitzene, die während der Ferien resp. vor Eintritt ins Geschäft ihre Schrift vollkommen zu verbessern wünschen Näh. mündlich in fetter Wohnung: 5. Bez., Palatingasse 16, 1. Stod., Th. 3. 23638

GIZELA

Stets frisch am Lager in der Haupt-Niederlage bei

Ignatz Böhm & Comp.

Souptloir: 5. Bez., 9. Radialgasse 9.

Stilles und Erfrischendes Getränk.

Gizela

Gizela

Gizela

Gizela

Gizela

Gizela

Gizela

GIZELA - QUELLE

Reinster alkal. Sauerbrunnen
reich an kohlsaurem Natrium, freier und halbgebundener Kohlensäure.

Woritschau bei Radkersburg.

Das Wasser der „Gizella-Quelle“
gehört zu den reinsten und besten Natronsäuerlingen. Die Quelle ist arm an Kalk und Bittererde und ähnlichen die Verdauung fördernden Bestandtheilen, dagegen reich an kohlsaurem Natrium, freier und halbgebundener Kohlensäure. Vorräthig in allen Apotheken, größeren Spezialehandlungen, Hotels und Restaurationen.

Wohnung

per August zu vermieten Rathausplatz 9, 1. Stod, 2 große Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer. Preis fl. 480, inkl. Nebengebühren.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunstaltung

Univ. Med.
Dr. Anton Garal,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabelengasse (Gyár-utca) 7, 1. Stod, Eingang an der Stiege, nächst der Kablalstraße.

Ordnation täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

„M A H D I“

Ueberraschende Novität!
„Mahdi“-Briefpapier und Couverts.



Blutrothe Modefarbe.
1 Kaffete fl. 2.30, große Kaffete fl. 4 bei
Georg Karolyi, Budapest,
V., Dorotheagasse 10. 9612